versuche werden uns belehren, in wie weit eine bestimmte Qualität und Quantität mineralischer Bodenbestandtheile gewissen Pflanzen zur dauernden Existenz unumgänglich nothwendig oder entschieden nachtheilig ist, wie weit die Schmiegsamkeit der Pflanzen in Betreff der anorganischen Nahrungsmittel reicht und in wie weit die Form der Pflanze als Ausdruck bestimmter assimilirter dem Boden entnommenen mineralischen Bestandtheile aufgefasst werden muss.

Correspondenz.

Ns. Podhragy, am 23. April 1865.

So hätten wir denn endlich den sehnlichst erwarteten Frühling. Am 5. d. M. bemerkte ich hier die erste blühende *Corylus Avellana*, einige mit, andere ohne Drüsenborsten der heurigen Aeste. In den Thälern, sowie auf den Nordabbängen sämmtlicher Hügel gab es noch viel Schnee; auch heute noch sieht man hie und da in Schluchten und Gräben Schneemassen, das Inovec-Gebirge jenseits der Waag ist noch immer weiss. Ich beobachte jetzt unsere Salices, da gerade dieses Genus bei uns in Ungarn nur einer oberflächlichen Beobachtung gewürdigt wird. Herrn Neilreich's Flora von N.-Oesterreich leistet mir treffliche Dienste. Wenn man aber solche Salices findet, wie die, welche ich sogleich erwähnen will, wird man selbst durch die besten Beschreibungen nicht vollkommen zufrieden gestellt. Am 19. d. M. fand und sammelte ich auf den Bosácer Bergwiesen *Salix cinerea* mit einmännigen Blüthen, wo die zwei Staubfäden bis zur Spitze verwachsen sind; weiter gegen Westen von diesem Standorte dieselbe *Salix*, aber monadelphisch, wo die zwei Staubfäden bis zur Mitte verwachsen sind, unweit vom Pfarrhause stehen mehrere Sträuche derselben Species, wo die Staubfäden ganz regelmässig erscheinen. Von allen hier erwähnten Formen nahm ich mehrere Exemplare zum Trocknen mit, und bin bereit solche, nachdem ich die Blätter dazu gesammelt haben werde, an Freunde der Salices abzuschicken. Gestern machte ich beim Haluzicer Sauerbrunnen auf Salices Jagd. *S. cinerea* ist auch hier vorherrschend, gemischt mit *S. purpurea*. Einen einzigen Strauch habe ich bemerkt, der mir vom Weiten durch die sonderbar geformten weiblichen Kätzchen aufgefallen ist. Der Fruchtknoten ist nur spärlich behaart; die Stielchen sind dreimal und darüber länger als der Fruchtknoten. Das Bäumchen wurde genau bezeichnet, um seiner Zeit auch Blätter zu den Blüthen zu geben. *Salix Caprea*, die hier ziemlich häufig vorkommt, erscheint ebenfalls, so viel ich bis jetzt bemerken konnte, in zwei Formen. Die eine mit kahlen unaufgebrochenen Blattknospen, und jungen Aesten, die andere mit bedeutend kürzeren männlichen Kätzchen, kahlen Blattknospen, aber grauflaumigen heurigen Aesten. Diese letztere

Form wurde ebenfalls in grösserer Anzahl eingesammelt. Meine, das vorige Jahr gesammelten Hieracien wurden an Herrn Bayer gesendet, welcher auch die Güte hatte, die Bestimmung einiger Rubusformen zu übernehmen. Ueber den fraglichen *Ranunculus* vom Srnansky Háj kann ich mit aller Bestimmtheit nur das sagen, dass er *Ranunc. sceleratus* auf keinen Fall ist. Herr von Uechtritz mag das Vorkommen des *R. pygmaeus* auf einem niedrigen Kalkhügel nicht mit Unrecht bezweifelt haben. Da ich sehe, dass diese *Ranunculus*-Form die lieben Botaniker interessirt, werde ich trachten, sie mit Einsammeln einer hinlänglichen Menge von Exemplaren zu befriedigen. Seit einigen Tagen schmückt *Hacquetia Epipactis* unsere Kalkberge und kommt daselbst in grosser Menge vor. Bei *Daphne Mezereum* ist mir ihr Erscheinen an den Nordabhängen der Hügel aufgefallen; nur ausnahmsweise findet man an den, der Sonne den ganzen Tag ausgesetzten Stellen hie und da ein Exemplar. Der Berg Lisica und die Hügelreihe Hradisko zeigen diese Erscheinung am auffallendsten. Ob dies auch anderswo der Fall ist? Morgen, wenn die Witterung günstig sein wird, besteige ich den ungar.-mährischen Grenzberg Lopennik und hoffe dort Salices und *Petasites albus* zu finden.

Josef Lud. Holuby.

Ns. Podhragy, am 26. April 1865.

In meinem letzten Schreiben versprach ich Ihnen über die Besteigung des Lopennik zu berichten. Am 24. d. M. brach ich in Begleitung eines kräftigen Mannes als Trägers der hoffentlich zu findenden Pflanzen um 7 Uhr Früh auf, meinen Weg über das Thal Spánie nehmend. Hier wurde *Betula alba* in einigen Exemplaren eingelegt, an Bächen *Salix cinerea* in grosser Menge beobachtet, und an einem Abhange eine *Pyrola*, wahrscheinlich *P. minor* gesehen. *Pulmonaria mollis*, die in Presburg sehr häufig ist, gilt bei uns als Seltenheit; *Hacquetia Epipactis* ist auch im Spánie an der Nordseite zu haben, doch viel seltener als an den zu Podhragy näheren grösstentheils mit *Corylus Avellana*, *Crataegus monogyna*, *Rosa canina* und *rubiginosa* bewachsenen Hügeln. Gegen den Berg Grún zu werden bei den Wohnungen der Kopanizenbewohner *Salix Caprea* und meist *S. fragilis* gepflanzt. Es hat mich verdrossen, bis jetzt keine einzige *Corydalis* hier gefunden zu haben, sowie ich vergeblich seit drei Jahren nach *Anemone Pulsatilla* suche. Die erstere nun überraschte mich am Lopennik, dessen Spitze ich nach vielem Herumsteigen um 1 Uhr Nachmittags erreicht habe. Die Spitze des Lopennik gleicht einem Blumenbeet. Es erscheinen da massenhaft *Corydalis cava* vorherrschend mit weissen Blüthen, *Coryd. solida* in schönster Blüthenpracht; *Anemone ranunculoides*, die auch in den übrigen Wäldern zu haben ist; *Mercurialis perennis*, welche aber nur mit männlichen Blüthen beobachtet wurde; *Dentaria enneaphylla*, auch mit zwölf Blättern, oben blühend, gegen das Thal zu bereits verblüht; *D. bulbifera*, die viel häufiger ist, blüht noch nicht; *Chrysosplenium alternifolium* überall an nassen Stellen, doch am schönsten und häufigsten

bei der starken Quelle, wo der Bosácer Bach seinen Ursprung hat; *Glechoma hirsutum* und *Primula elatior* entfallen die ersten Blüthen. Auch überraschte mich an der Spitze des Lopennik *Galanthus nivalis*, der sonst nirgends hier zu finden ist. Von *Petasites albus*, der auf der Javorina so häufig ist, konnte ich trotz des angestrengtesten Suchens kein einziges Exemplar finden. *Petas. officinalis* wächst am Bache der „Bosácká dolina", aber auch nicht häufig. *Isopyrum thalictroides*, das weiter unten längst verblüht ist, entwickelt am Lopennik erst jetzt die ersten Blüthen. Von Weiden, denen zu lieb ich einen andern Weg, vom Lopennik zurückgehend, eingeschlagen habe, habe ich wenig bemerken können. An dem Südabhange des genannten Berges stehen viele Bäume der *S. Caprea*, mit kahlen unaufgebrochenen Blattknospen und grauflaumigen Aesten vom vorigen Jahre; auf Wiesen am Bache *S. purpurea* in baumartigen grossen Exemplaren. Gegen 4¾ Uhr kam ich zur Piácsek'schen Meierei im Resetárovec-Gebirge. Ausser *Arabis arenosa*, *Orobus vernus*, *Viola canina*, *hirta* und *odorata*, Blätter von *Arum maculatum*, gelbgefleckt; dann unter einem Kalkfelsen *Corydalis cava*, auch weissblüthend, und am Felsen *Cotoneaster vulgaris*, wurde nichts bemerkt. Beim Martákov salas fand ich heuer das erste Mal *Lathraea squammaria* unter Haselstauden. Diese Pflanze wird vor Georgi von Weibern fleissig gesucht, ausgegraben, kleingehackt, mit Teig gemengt und Kühen gegeben, um — wie sie meinen — viel Milch von so traktirten Kühen zu bekommen. Um 6 Uhr war ich zu Hause. Die Hitze war den ganzen Tag so gross wie im Sommer; auch am Lopennik, wo noch stellenweise viel Schnee liegt, konnte ich's in einem leichten Rocke aushalten. Gerne wollte ich noch vor Pfingsten auch der Javorina einen Besuch abstatten, um mir von dort, wenn nichts anderes, doch *Petasites albus* zu holen. Mit Bedauern musste ich wahrnehmen, dass das Weidengebüsch an der Waag bei Bohuslavic heuer wieder durch dessen Aushauen verkleinert wurde, um dem Mais und anderen Kulturgewächsen Platz zu machen. Wo ich noch das vorige Jahr *Berberis vulgaris*, *Ribes nigrum*, *Salvia glutinosa* sammelte, ist jetzt alles ausgerodet, nur noch ein kleiner Theil wird auf, wer weiss wie lange, geduldet. Glücklicherweise darf man nicht alles Gebüsch längs der Waag ausroden, aus Furcht, der Fluss könnte beim ersten besten stärkeren Regen das glattgeschorene Ackerfeld wegschwemmen! Für heute schliessend, will ich Ihnen nächstens über das Ivanócz-Melciczer Gebirge berichten. Josef Lud. Holuby.

Grosswardein, den 5. Mai 1865.

Ich benachrichtige Sie hiermit, dass wir die hiesige Gegend verlassen und jene von Gyöngyös am Fusse des Matra Gebirges beziehen. Ich breche Dienstag den 9. d. M. von hier auf und gelange über die Stationen M. Keresztes, Berettyó-Ujfalu, Földös, Püspök-Ladány, Karczag, Kis Uj-Szállás, Török-Szent Miklós, Szolnok, Rékás, Alsó-Szent György, Jász-Apáthi und Arok-Szállás nach Gyöngyös, wo ich am 25. Mai eintreffe und auch verbleibe. Um die Stationen von Földös

angefangen wächst überall *Ranunculus polyphyllus* W. et K., den ich in Masse einsammeln will. Ihnen dürfte derselbe ebenfalls willkommen sein. Auch freue ich mich, die *Cochlearia macrocarpa* W. et K. blühend anzutreffen. Ich nahm mir vor, heuer besonders den Rosen des Matragebirges mein Augenmerk zu widmen und will der *Rosa reversa* W. et K. eifrig nachspüren, ebenso wie mehreren seit Kitaibel, vielleicht des einzigen Botanikers, der bis jetzt dieses Gebirge obendrein nur flüchtig betreten, verschollenen Arten, wie *Cerastium matrense*, *Phyteuma foliosum* etc. etc. Ich freue mich auf die dortigen Fumarien, Spiraeen, Gramineen und Cyperaceen und werde Ihnen stets über meine Beobachtungen Bericht erstatten. — Nachträglich bemerke ich, dass *Smyrnium perfoliatum* hier in den Auen am rechten Ufer des Körös-Flusses unterhalb Grosswardein sehr verbreitet ist. — *Calepina Corvini* bedeckt in der südwestlichen Umgebung von Grosswardein über Uj-Palota hinaus auf Brachfeldern grosse Strecken. — *Ranunculus lateriflorus* DC. habe ich heute an Pfützen auf der Hutweide unmittelbar vor meiner Wohnung gefunden.

V. v. Janka.

Karczag (Kumanien), am 15. Mai 1865.

Ranunculus polyphyllus W. K. ist Ihnen bereits sichergestellt. Bereits habe ich über ein halbes Tausend von Exemplaren gesammelt, von denen die Hälfte schon getrocknet sind. Alle Exemplare sind sehr schön und mit Sorgfalt ausgesucht. Ich sammelte denselben am 11. d. M. bei Berettyó-Ujfalu und vorgestern bei Püspök-Ladány, wo ich denselben im Jahre 1862 fand. — Auf der Salzsteppe zwischen Péterd und Berettyó-Szent Márton machte ich ausserdem einen kostbaren Fund, nämlich die *Plantago sibirica* Poir. (*Plantago Schwärzenbergiana* Schur.) Mit *Ranunculus polyphyllus* zugleich kommt auch überall *R. lateriflorus* DC. und *Plantago tenuiflora* W. K. vor. *Pholiurus pannonicus* steckt schon die Spitzen der Aehren aus den Blattscheiden. — Dieselben Pflanzen fand ich auch vorgestern bei Püspök Ladány; dann noch *Matricaria Bayeri*, kaum zollhoch, weite Strecken der Salzsteppen in Gesellschaft einer noch näher zu untersuchenden *Festuca* dicht bedeckend. Da wir hier heute Rasttag halten, hatte ich vor, zeitlich früh auf die Puste „Bacsa" hinauszufahren und die Standorte von *Plantago marina* zu besuchen, und nebst dem *Cochlearia macrocarpa* zu sammeln. Durch den gestern Nachmittags mehrere Stunden anhaltenden Regen entstand jedoch ein solcher Koth, dass an ein Botanisiren nicht zu denken ist. Heute dürfte sich die Sonnenhitze derart gestalten, dass bis Abends Alles wieder trocken ist. Morgen komme ich nach Kis-Uj-Szállás. *Verbena supina* und *Heliotropium supinum* dürften kaum noch zu blühen anfangen. Daselbst werde ich wieder, ebenso wie in den andern Stationen bis Szolnok *Ranunculus polyphyllus* einsammeln, von denen ich tausend Exemplare zusammenbringen will. Diese Art wächst in den seichten Niederungen, wo später alle Vegetation bis auf *Xanthium spinosum* versengt ist, zu Millionen und abermal Millionen! Es ist der zier-

lichste der Ranunkeln. — Bald hätte ich vergessen zu bemerken, dass ich die schöne *Fumaria Laggeri* Jord., welche ich früher für *F. tenuiflora* Fries (*F. Wirtgenii* Koch) hielt im Orte Földös zwischen Berettyo-Ujfalu und Püspök Ladány an Zäunen und Gräben häufig fand.

Janka.

Berlin, am 3. Mai 1865.

Amarantus Berchtoldi Seidl soll nach Moquin-Tandon in D. C. prod. XIII. 11. p 274 fraglich zu *Euxolus viridis* var. *polygonoides* gehören. Ich nenne den *Euxolus viridis* Moq.-Tand. den alten bekannten *Amarantus Blitum* unserer deutschen Floristen mit Kunth *Albersia Blitum* (L.) Kth., da Linné's *Amarantus viridis* und *A. Blitum* wie dies schon oft nachgewiesen ist, beide aus Synonymen zweier Arten, nämlich ausser der *Albersia Blitum* des *A. sylvestris* Desf. zusammengesetzt sind, und dem Umstande, dass als *A. viridis* des Linné'schen Herbar's sich die *Albersia Blitum* und als *A. Blitum* die *Albersia sylvestris* vorfindet, der Umstand entgegenzusetzen ist, dass *A. Blitum* von jeher in der *Albersia Blitum* gesucht wurde und auch nur diese Art in Schweden, wo Linné ausdrücklich *Amar. Blitum* aufführt, vorkommt. Wenn diese Rücksicht mich zur Beibehaltung des Artnamens *Blitum* für *Euxolus viridis* bestimmt, so die Erwägung für die des in demselben Jahre mit *Euxolus* Raf. (1838) veröffentlichten Gattungsnamens *Albersia* Kth., dass dessen Gattung, obwohl sie die von Moquin ebenfalls getrennte *Amblogyna* Raf. (besser *Amblyogyne*) einschliesst, augenscheinlich besser begründet ist, als die von Rafinesque, der aus derselben Unterabtheilung bei Moq.-Tand. 2 Gattungen mit den Arten *Pentrius oleraceus* und *Euxolus deflexus* aufstellt. Schwieriger ist die Entscheidung, welchen Namen *Amarantus Blitum* Moq.-Tand. führen muss, wenn man den Namen *A. silvestris* Desf. nicht voranstellen will. Nach vielen Autoren, z. B. Koch synopsis, gehört hieher *A. viridis* All., der aber nach Moris, der das Allionische Herbar verglich, zu *A. chlorostachys* Willd. (*patulus* Bertol.) zu ziehen ist. Ich ziehe daher vor, den Namen *A. graecizans* L., welcher freilich nur die schmalblätterige Form dieser Art (=*A. angustifolius* M. B.) angehört, auf die ganze Art auszudehnen, in Erwägung dass *A. sylvestris* auch nur eine Form, wenn auch die häufigste darstellt. Zu dieser Hauptform nun gehört ein Exemplar des Berliner königl. Herbars, von dem verstorbenen Buek als *A. Berchtoldi* von Prag mitgetheilt. Ich richte an diejenigen böhmischen Botaniker, welche authentische Exemplare dieser Pflanze vergleichen können, die Frage, ob ihr Befund mit dem meinigen übereinstimmt. Anlangend das in der April-Nummer mitgetheilte Verzeichniss der Antoine'schen Coniferen-Abbildungen möchte ich mir die Anfrage erlauben, ob dieselben durch den Buchhandel zu beziehen sind? Wir haben hier in Berlin ausser einem der ersten Hefte bisher Nichts davon zu Gesicht bekommen. Es wäre das für die Beurtheiluug der Priorität der darin aufgestellten neuen Namen von Wichtigkeit. So sah ich mich z. B. veranlasst, die

Juniperus virginiana L. in meiner 1864 erschienenen Flora der Provinz Brandenburg als *Sabina* aufzuführen; da ich wohl von der Existenz des Antoine'schen Werkes, aber nicht davon unterrichtet war, ob dasselbe bereits soweit fortgeschritten war, schrieb ich *Sabina virginiana* (L.) Aschs.. wobei meine Antorität wohl durch Ant. zu ersetzen ist, da, wie mir mein Freund Kotschy mittheilt, *Sabina* schon 1861 von Antoine veröffentlicht wurde. Dagegen hat vor *Sabina vulgaris* Ant. wohl *S. officinalis* Garcke (Fl. von Nord- und Mittel-Deutschland 4. Aufl. 1858 S. 387) unbedingt die Priorität.

Dr. Ascherson.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, mathem.-naturwissensch. Klasse am 9. März, legte Prof. Unger eine grössere Arbeit über fossile Pflanzen der Tertiärformation vor, welche er unter dem Titel: „Sylloge plantarum fossilium" bereits im 19. Bande der Denkschriften begonnen und nun zu Ende geführt hat. Es sind im Ganzen zur Illustration dieser Abhandlung über 900 vom Verfasser grösstentheils selbst ausgeführte Zeichnungen von Pflanzentheilen, welche zur Charakteristik der 327 fossilen Pflanzenarten dienen, nothwendig geworden. Der Verfasser legt das grösste Gewicht bei dergleichen Untersuchungen auf eine möglichst genaue Vergleichung der vorweltlichen Organismen mit der jetzigen Lebenswelt, da nur auf diese Weise sichere Anhaltspunkte für die Bestimmung der Fossilien gewonnen werden können. Dessenungeachtet sind aus Mangel hinreichenden Materials dergleichen Unsicherheiten in der Determinirung nicht zu vermeiden. Aus Ursache der bisher noch äusserst sparsam ermittelten sicheren Thatsachen glaubt der Verfasser mit allgemeinen daraus gezogenen Schlüssen über die Vegetation jener Vorzeit sehr vorsichtig sein zu müssen. Er schliesst demnach seine Abhandlung mit folgenden Worten: „Nur so viel kann aus dem Vorgebrachten schon jetzt mit Sicherkeit entnommen werden, dass die Tertiärfloren im Allgemeinen in ihren verschiedenen Horizonten ebensowohl die Elemente einer nordamerikanischen als die einer oceanischen Flora an sich tragen, ausserdem aber nicht viel geringe Anklänge an die dermalige Vegetation Mittel- und Süd-Amerika's, ferner an die Vegetation Nord- und Süd-Afrika's (Habessinien, Cap u. s. w.), Mittelasiens, Ostindiens u. s. w. wahrnehmen lassen. Wie dieses Räthsel zu lösen, dazu dürften unsere jetzigen Kenntnisse über die Ursachen der Vertheilung der Gewächse auf der Erdoberfläche kaum hinreichen." — In einer weitern Sitzung am 16. März überreichte Prof. Dr. Constantin Ritter v. Ettingshausen eine Abhandlung: „Die fossile Flora des mährisch-schlesischen Dachschiefers." Das mährisch-schlesische Grauwacken-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: 015

Autor(en)/Author(s): Holuby Josef Ludwig, Janka Viktor von Bulcs, Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: Correspondenz. 195-200